

Nr. 22

1917

# Gute Geister

Ein Sonntagsblatt  
für das  
deutsche Haus

Illustriertes belletristisches Unterhaltungsblatt.

Wöchentliche Beilage zu zahlreichen angesehenen deutschen Zeitungen. \* 30. Jahrg.

Expedition und Annoncen-Annahme: Charlottenburg bei Berlin, Berlinerstr. 40. (Auch durch alle größeren Annoncen-Bureaus.)



Das Dante-Denkmal in Triest, davor erbeutete italienische Waffen.

# Der Wagehals.

(Fortsetzung.)

Roman von Fritz Skowronski.

(Nachdruck verboten.)

Um meisten beschäftigte ihn die Frage, ob es möglich sei, daß Frau Madeline ein persönliches Gefallen an ihm gefunden hätte . . . oder ob sie, alles als wahr vorausgesetzt, was Weschkalene ihm gesagt hatte, sich von anderen Rücksichten leiten ließ, z. B. durch die Aussicht auf eine auskömmliche Witwenpension . . . Als er seine Preise ausgeraucht hatte, war er zu dem Entschluß gekommen, seinen alten Freund Adam um Rat zu fragen . . . Zu seinem Erstaunen fand er den Assessor beim Hegemeister. Er hatte den kleinen Buben auf dem Schoß und unterhielt sich sehr eifrig mit Vera . . .

Beim Eintreten des Forstmeisters wurde er etwas verlegen . . . und empfahl sich bald . . . Krummhaar sah ihm lachend nach . . . „Der kleine Kerl hat einen furchtbaren moralischen Jammer . . . Er befürchtet, daß er sich gestern abend lächerlich gemacht haben könnte . . . Ich habe ihn darüber beruhigt; aber das Komische, worüber ich lachen muß: er hat mir sein Auto zur Verfügung gestellt, um die Wilddiebe zu greifen.“

„Das ist gar kein schlechter Gedanke, Adam . . . wir sprechen darüber noch . . . Ich möchte erst eine andere Angelegenheit mit Ihnen besprechen . . . etwas ganz persönliches.“

Krummhaar schmunzelte: „Ich kann es mir schon denken, alter Freund . . . ich habe gestern genug gesehen.“

„Na, und wie denken Sie darüber?“

„Um, das ist eine sehr schwierige Gewissensfrage. Ich kenne einen alten Vers, der lautet:

Tritt man zum erstenmal in Hymens Tempel ein  
Und nimmt sich eine Frau, so ist es zu verzeih'n.  
Man wird als Wagehals bewundert, tritt man zum zweiten-  
mal hinein.  
Wer sich die Dritte freit, verdient zur Strafe hundert.“

„Dann könnte ich höchstens als Wagehals bewundert werden,“ erwiderte Schrader lachend.

„Sehr richtig, lieber Freund. Ich habe den Vers nur angeführt, um Ihnen zu sagen, daß Ihre Waghalsigkeit nicht sehr groß zu sein braucht . . .“

„Sie meinen also wirklich, Adam?“

„Ja, mein Gott, weshalb denn nicht? . . . Ich würde mit beiden Händen zugreifen, wenn ich wüßte, daß eine junge hübsche Frau mich nehmen will.“

„Ich bin bloß fünf Jahre jünger als Sie. Bei allem Selbstvertrauen schreckt mich doch der Gedanke . . . Na, kurz und gut, offen gesagt, ich habe keine Lust, auf meine alten Tage noch ein Geweih zu tragen. Adam, wir haben in dieser Beziehung wohl beide keine ausreichende Erfahrung. Aber wenn man so die modernen Romane liest, da ist es doch die Regel, daß junge Weiber aus Berechnung sich alte Männer nehmen, weil sie vorher entschlossen sind, ihm ein Geweih von vielen Enden aufzusetzen . . .“

Krummhaar machte ein ernstes Gesicht und zuckte die Achseln. „Darüber kann ich Ihnen nichts sagen . . . das müssen Sie mit sich selbst abmachen. Aber sonst habe ich keine Bedenken. Die Weschkalene hat gestern mit mir darüber gesprochen. Die junge Frau soll sich wirklich in Sie verliebt haben. Sie wissen ja, wo die Liebe fällt, da fällt sie, und das ist von der Natur sehr weise eingerichtet, sonst wäre es manchmal nicht zu begreifen, wie manche Männer und noch mehr Frauen eine bessere Hälfte bekommen . . .“

„Sie brauchen sich ja gar nicht zu sehr zu beeilen,“ fuhr der Hegemeister fort, „es kommt auf ein paar Wochen mehr nicht an. Sie brauchen auch gar nicht vor ihr zu balzen wie ein verliebter Hahn; und eine Liebeserklärung mit Zuhause wird sie auch nicht mehr von Ihnen verlangen . . . Na, ich will Ihnen mal reinen Wein einschenken. Die junge Frau wünscht sich einen Sohn und noch mehr wünscht sich die Weschkalene einen Enkel . . . na ja, einen Jungen, den sie als ihren Enkel betrachten kann. Er soll Landwirt werden, damit das Gut nicht in fremde Hände gerät . . .“

Der Forstmeister lachte laut los. „Das ist eigentlich sehr schmeichelhaft für mich.“

„Das finde ich auch,“ erwiderte Krummhaar trocken mit unbewegter Miene . . .

Weschkalene hatte gegen elf Uhr ihrer Richter den Kaffee ans Bett gebracht. Scherzend band sie ihr die dicken schweren Zöpfe unter dem Kinn zusammen . . . „Du Schlafrat, du, dinst du nicht ans Aufstehen?“ Madeline redete ihre Arme.

„Ach Tante, ich bin noch so wohlig müde, ich möchte noch faulenzen . . .“

„Na, dann trink Kaffee und bleib noch ein Stündchen liegen, mein Engel. Ich dacht' bloß, der Forstmeister könnte kommen . . . aber dann wäre er schon hier . . .“

Lächelnd setzte Madeline sich im Bett auf und nahm die Tasse in die Hand. „Weshalb glaubst du, daß der Forstmeister kommen würde . . .?“

„Na, ich habe euch doch beide gestern abend beobachtet . . . Er war ja Feuer und Flamme.“

„Das habe ich gar nicht so bemerkt, Tante. Ich könnte eher sagen, er war zurückhaltend . . .“

„Na, hat er dir denn gefallen . . .?“

„Ja, Tante, sehr. Er hat so etwas Abgellärtes in seinem Benehmen und Sprechen.“

Weschkalene lachte laut auf . . . „Da bist du sehr im Irrtum, der donnert und poltert, aber kein Mensch hat davor Angst; denn er meint es nicht böse . . . Wie er die Abromietene im ersten Augenblick ansauchte, und nachher hat er beinahe ihr zur Gesellschaft gegrüßt. Aber nun sag mal, hast du das Gefühl, daß aus der Sache etwas wird?“

„Ich hoffe es, Tante. Die Sache ist ihm etwas schnell über den Hals gekommen . . . Du hättest es ihm nicht sagen brauchen.“

„Nein, mein Kindchen, das weiß ich besser . . . Man muß die Männer mit der Nase drauf stoßen. Jetzt denkt er an nichts anderes mehr.“

„Gott gebe es, Tante. Ich kann mir nicht helfen . . . ich habe ihn zu gern . . . Wie er gestern mit mir tanzte, da war es mir, als wäre ich noch das kleine Mädchen von sechzehn Jahren . . . Ich hatte mich damalsrettungslos in ihn verschossen . . . Gleich am nächsten Tage nahm ich dir sein Bild aus dem Album und . . . habe es noch heute . . .“

Am anderen Morgen mit Tagesgrauen fuhr der Assessor mit seinem Auto an der Obersförsterei vor. Sie fuhren erst die ganze Grenze entlang durch alle Dörfer, dann kreuz und quer durch die Reviere . . . sprachen in jedem Forsthaus an und besuchten die Grünröde auf den Schlägen und Kulturen . . . Der Forstmeister war mit einem Misstrauen in das moderne Gefährt gestiegen, und zu Anfang konnte er sich eines ängstlichen Gefühls nicht erwehren, wenn der Wagen mit wenig verminderter Schnelligkeit zur Seite abbog . . . Dann begann es ihm zu gefallen . . . „Wissen Sie, Assessor,“ meinte er, „wenn wir das ein paar Tage fortfahren und dann ab und zu wiederholen, traut sich kein Kerl mehr in den Wald . . . Die Kosten schreiben wir natürlich der Forstverwaltung auf die Hosentasche.“

Die Grünröde der ganzen Obersförsterei, vom ältesten Förster bis zum jüngsten Hilfsausseher, waren von dem Auto weniger entzückt. Bisher hatten sie ihren Vorgesetzten alle paar Wochen einmal zu Gesicht bekommen und meistens erst nach vorhergegangener vertraulicher Anmeldung durch den Forstschreiber. Jetzt kam er zweimal, dreimal an einem Tage angefaust. Aber die beabsichtigte Wirkung trat ein . . . Die Holzsäger und Kulturarbeiter hörten aus der absichtlich laut geführten Unterhaltung, wo der Forstmeister mit seinem Teufelswagen überall gewesen war und verbreiteten die Kunde mit der üblichen Ausschmückung . . .

Einige Tage später machte der Assessor in Dietrichswalde und Starrischken seine Antrittsvisite. Die beiden Gutsherren begrüßten hin wie einen alten Bekannten . . . In Dietrichswalde wurde ihm ein reichliches Frühstück vorgesetzt, in Starrischken mußte er zu Mittag bleiben. Er hatte von der ostpreußischen Gastfreundschaft schon so viel kennen gelernt, daß er sich nicht lange zerteilte. Die Niedereien der jungen Mädchen waren zu ertragen. Erna von Degenfeld hatte ihn gefragt, ob er die Adlige Stephanat in Wisborinen schon seine Aufwartung gemacht und sich nach ihrem Befinden erkundigt hätte.

Etwas verwirrt hatte der Assessor geantwortet, daß sei doch bloß eine Höflichkeit, die man Damen der Gesellschaft erweise.

„Ja, wofür halten Sie denn meine Schulfreundin Albusie? Sie wird allerdings kein allzu großes Gewicht darauf legen, denn sie ist mit einem Referendar, der in Wartenburg bei den Jägern sein Jahr abgedient hat, so gut wie verlobt . . .“

„Ich bitte, mich mit meiner Unkenntnis der Verhältnisse entschuldigen zu wollen.“

„Das hat Sie aber nicht gebindert, meiner Freundin in der festigsten Weise den Hof zu machen. Sie hat es Ihnen nicht übel



Es ist ein tiefes Zittern in unsren Seelen all . . . .  
Es klingt ein hartes Echo mit tausendfält'gem Schall!  
Es ist ein Schrein und Wimmern von Ost und Westen her,  
Daz all die roten Wunden uns schmerzen gar zu sehr . . . .

Komm, heil'ger Geist und eile . . . .

Und schicke Deinen Segen und spende eine Hand,  
Die linde Arzneien und weiche Binden fand . . . .  
Und löse die Verzweiflung und gib, daß jedes Horn  
Auch seine gold'ne Aehre schmück' unter allem Dorn.

Komm, heil'ger Geist und weile!

Und hab' Geduld und Liebe und führ' uns aus dem Graus  
Fernab von jeder Wunde zu Dir und in Dein Haus!  
Bereit uns eine Wohnung und stähle unsre Kraft,  
Daz wir hinein uns finden aus finst'ren Kerkers Haft.

Komm, heil'ger Geist und teile . . . .

Teil aus an uns Barmherzigkeit und decke Sünd und Fehl,  
Daz sich die arme Seele nicht länger mühsam quäl! —  
Zieh ab von allen Schulden die lange Kriegesnacht,  
In der wir unsre Herzen zum Opfer dargebracht!

Komm heil'ger Geist und heile! . . . . Rote Lubowitz.



genommen; so etwas nimmt kein junges Mädel übel . . . . Aber ich könnte es Ihnen übel nehmen, denn es war ganz klar, daß Sie die Adeliche mit mir verwechselten . . . . Ja, ja, so ein litauischer Alaus hat es in sich."

Herr von Sperling hatte seine gute Laune wiedergewonnen.  
„Ich wünschte bloß, mein gnädiges Fräulein, Sie kämen mal in meine Heimat an den Rhein zur Zeit des Jungmostes, zum Federweißen . . . . Da würden Sie etwas ähnliches erleben.“

9.

Der Pferdestreit der beiden Gutsbesitzer hatte sich soweit zugespielt, daß der Tausch vor sich geben sollte. Der Starrischker hatte seine braune Stute nach Dietrichswalde gebracht und wollte sich den Rappen holen. Die Entschiedenheit, mit der sein Nachbar auf den Tausch drängte, erwiederte in Degenfeld Zweifel an der Richtigkeit seines Urteils. Auch die Frauen und Töchter hatten in dem Streit Partei genommen, sie wollten von dem Tausch nichts wissen. (Fortsetzung folgt.)

### Landwirtschaftliches.

#### IV. Anwendung des Düngers und der Jauche auf dem Felde.

(Ratschläge für eine bessere Pflege des Stalldüngers und der Jauche!) (Schluß)

1. Wenn man den Dünger abfahren muß, aber nicht sofort verwenden kann, so muß man ihn auf dem Felde, daß damit gedüngt werden soll, oder in der Nähe desselben einmieten.

2. Der Dünger, namentlich Strohdünger, der untergepflügt werden soll, muß sofort gebreitet und untergebracht werden. Wenn man ihn in kleinen Haufen liegen läßt, gehen besonders große Stoffmengen verloren, aber auch der gebreite Stalldünger verdunstet Stoff. Um so mehr, je gehaltreicher er ist.

3. Torfstreudünger kann, nach den Erfahrungen der Moor-Versuchstation Bremen, im Gegensatz zu Strohdünger auch im Frühjahr noch zu Sommerfrüchten mit bestem Erfolge angewendet werden, ohne daß erneut gepflügt wird, da es möglich ist, den kurzsaerigen Dünger durch Egge oder Krümmer genügend tief unterzubringen.

4. Es empfiehlt sich auf Grund vorliegender Versuche, den Acker häufiger mit kleineren Mengen Stalldünger, etwa 200 Doppelzentner auf dem Hektar, als mit größeren Mengen in längeren Zwischenräumen zu düngen.

Auf diese Weise kann man in dem betreffenden Jahre mehr Land mit Dünger versehen.

5. Torfstreu-Jauche, die durch Aufsaugen der flüssigen Bestandteile im Stall gewonnen wurde, ist ein sehr wirkamer Dünger, den man selbst als Stoffdünger anwenden kann. Um ihn voll zur Wirkung

zu bringen, muß man ihn aber durch Eggen oder Haken mit dem Boden vermischen!

6. Die flüssige Jauche muß, falls sie als Kopfdüngung zu Wintergetreide Verwendung finden soll, ebenfalls möglichst durch Egge, Grubber usw. untergebracht werden.

Die Wirkung der flüssigen Jauche wird durch Einsprühen oder Einschälen wesentlich gesteigert, so daß man bei ihrer Anwendung zu Sommerfrüchten stets demgemäß verfahren muß.

V. Alle Stoffdünger müssen in der jetzigen Zeit in erster Linie Verwendung finden zur Düngung der Getreidefelder, dann zur Düngung von Kartoffeln und Nüßen.

VI. Die Landwirtschaft hat in dieser ernsten Zeit die Aufgabe und Pflicht, unter erschwerenden Produktionsbedingungen die Ernährung des deutschen Volkes aus eigener Kraft sicherzustellen, um so die Absicht unserer Feinde, uns durch Hunger zu besiegen, zu Schanden zu machen.

Diese Aufgabe ist nicht leicht, und es muß alles vermieden werden, was die Ernten verringern könnte.

In Anbetracht der großen Bedeutung, die namentlich der Stoff für die Höhe der Erträge hat, müssen wir daher unser ganzes Wissen und Können ausspielen, um die verfügbaren Stoffmengen möglichst vollständig auszunutzen und in Pflanzenbestand umzuwandeln.

Aus diesem Grunde ist es Pflicht gegenüber dem Vaterlande, die großen Stoffmengen des Stalldüngers durch Befolgung obiger Ratschläge möglichst gut auszunutzen und vor Verlusten zu bewahren!

Prof. Dr. Bremmermann, Berlin.

## Lustige Ecke



### Stadt und Land.

Mutter, warum ist denn in der Stadt drinnen so schlechte Luft; gibt's denn dort gar so viel Misthaufen?"

Fred.

Gefängnisdirektor: "Das ist doch wirklich ein Skandal mit Ihnen, jetzt sind Sie schon zum fünfundzwanzigsten Male eingeliefert worden."

Sträfling: "Zawoll, Herr Direktor, sagen Sie, darf ich nun bald um meine Pension einkommen?"

Bescheidene Ansprüche.  
Lebemann: "Ich bin der einfachste Mann von der Welt; ich habe überhaupt gar kein Bedürfnis — außer Luxus!"

### Ungerechter Vorwurf.

Vater: "Junge, wie kann man so in den Tag hinein leben?"  
Sohn: "Aber Vater, ich lebe ja doch auch in die Nacht hinein."



### Verkannter Beruf.

Knabe: "Haben Sie sich bei Ihrer Panne ein Leid zugefügt?"

Steinklopfer: "Ich habe keine Panne und habe mir auch kein Leid zugefügt!"

Knabe: "Na, wo ist denn Ihr Auto geblieben? Sie tragen doch noch die Autobrille!"

### Eklatante Satisfaktion.

Kritiker: "Aber Herr Professor, wie kommen Sie dazu, eine so hässliche Dame zu porträtiieren?"

Maler: "Das ist sehr erklärlich! Die Dame hat mich einmal furchtbar beleidigt!"

### Amerikan. Buchführung

mit unbegrenzter Kontendienstigung!  
Durch dreifaches Unterricht gründl.  
Ausbildung v. Damen u. Herren zu bilanz-  
sicherem Buchhaltern, ohne Berufsbilanz-  
lung, Vortraining nicht nötig. Reicht  
fachliche Methoden. Vorzügliche Be-  
gutachtungen. Probelehr frei.  
Eric Kähler & Co., Wiesbaden 27.

### Das lässt sich hören!

Postpaket, enthalt. 4 Pfund Wasch-Pulver,  
gibt blendend weiße Wäsche, 16 harte  
Wasch-Tüllentenstücke ohne Marken 5 M.  
Portofreier Nachn. Schreib. Sienochtheute  
Karte. C. Pansegrau, Rehden Wpr.

### Postkarten

nach Empfang zu bezahlen  
schöne Köpfe, liebes-  
Serien, Landschaften,  
paar humor, Brom,  
silber Kriegsk. usw.

E.J. Quenzel  
Hamburg 24 Fa.

### Trockenklosett-Einsatz „Sanitas“

ohne Rohrleitung, sofort auf jede vorhandene Abort-Anlage anzuschrauben. Keine Zugluft, keine Dünste, kein Einfreren, keine Verstopfung.  
**Stück Mk. II. 50**

inkl. Packung. Preislisten kostenfrei.  
**G. Berger**, Berlin N. W. 5,  
Birkenstraße 4 b.

Stellensuchenden, beantworten wir die  
Frage: "Wie erlangt ich eine gute  
**Kaufm. Stellung?**"  
kostenlos! Au & Co., Hamburg 5, Nr. 161.

**Wasch-Paste**  
das gute Salmiak-Schmier-Wasch-  
mittel, d. Paste für  
größte Rüche. Betriebe. Feinheit bevor-  
zugt 13tr. Qual. 0.45M., Qual. 0.65M.,  
Röffer 1-1/2 Tr. untrei. Bohn Nachn.  
Postleiter 7.75M. freihaus Nachnahme.  
E. Meyer, Charlottenburg G. Droyßenstr. 18.

### Schwämerijh.

Herr: "In  
unserem Ge-  
schäfte haben wir  
jetzt die itali-  
nische Buchfüh-  
rung eingerich-  
tet!"

Fräulein:  
"Gottwieroman-  
tisch!"

### Ausrede.

Vauer: "Ja,  
was war denn  
jetzt dees! Wie  
kommen denn Du  
auf mein Apfel-  
baum?"

Seppel:  
"I — i — hab  
überstiegen!"

### Ausrede.

Vauer: "Ja,  
was war denn  
jetzt dees! Wie  
kommen denn Du  
auf mein Apfel-  
baum?"

Seppel:  
"I — i — hab  
überstiegen!"

### Ausrede.

Vauer: "Ja,  
was war denn  
jetzt dees! Wie  
kommen denn Du  
auf mein Apfel-  
baum?"

Seppel:  
"I — i — hab  
überstiegen!"

### Ausrede.

Vauer: "Ja,  
was war denn  
jetzt dees! Wie  
kommen denn Du  
auf mein Apfel-  
baum?"

Seppel:  
"I — i — hab  
überstiegen!"

### Ausrede.

Vauer: "Ja,  
was war denn  
jetzt dees! Wie  
kommen denn Du  
auf mein Apfel-  
baum?"

Seppel:  
"I — i — hab  
überstiegen!"

### Ausrede.

Vauer: "Ja,  
was war denn  
jetzt dees! Wie  
kommen denn Du  
auf mein Apfel-  
baum?"

Seppel:  
"I — i — hab  
überstiegen!"

### Ausrede.

Vauer: "Ja,  
was war denn  
jetzt dees! Wie  
kommen denn Du  
auf mein Apfel-  
baum?"

Seppel:  
"I — i — hab  
überstiegen!"

### Ausrede.

Vauer: "Ja,  
was war denn  
jetzt dees! Wie  
kommen denn Du  
auf mein Apfel-  
baum?"

Seppel:  
"I — i — hab  
überstiegen!"

### Ausrede.

Vauer: "Ja,  
was war denn  
jetzt dees! Wie  
kommen denn Du  
auf mein Apfel-  
baum?"

Seppel:  
"I — i — hab  
überstiegen!"

### Ausrede.

Vauer: "Ja,  
was war denn  
jetzt dees! Wie  
kommen denn Du  
auf mein Apfel-  
baum?"

Seppel:  
"I — i — hab  
überstiegen!"

### Ausrede.

Vauer: "Ja,  
was war denn  
jetzt dees! Wie  
kommen denn Du  
auf mein Apfel-  
baum?"

Seppel:  
"I — i — hab  
überstiegen!"

### Ausrede.

Vauer: "Ja,  
was war denn  
jetzt dees! Wie  
kommen denn Du  
auf mein Apfel-  
baum?"

Seppel:  
"I — i — hab  
überstiegen!"

### Ausrede.

Vauer: "Ja,  
was war denn  
jetzt dees! Wie  
kommen denn Du  
auf mein Apfel-  
baum?"

Seppel:  
"I — i — hab  
überstiegen!"

### Ausrede.

Vauer: "Ja,  
was war denn  
jetzt dees! Wie  
kommen denn Du  
auf mein Apfel-  
baum?"

Seppel:  
"I — i — hab  
überstiegen!"

### Ausrede.

Vauer: "Ja,  
was war denn  
jetzt dees! Wie  
kommen denn Du  
auf mein Apfel-  
baum?"

Seppel:  
"I — i — hab  
überstiegen!"

### Ausrede.

Vauer: "Ja,  
was war denn  
jetzt dees! Wie  
kommen denn Du  
auf mein Apfel-  
baum?"

Seppel:  
"I — i — hab  
überstiegen!"

### Ausrede.

Vauer: "Ja,  
was war denn  
jetzt dees! Wie  
kommen denn Du  
auf mein Apfel-  
baum?"

Seppel:  
"I — i — hab  
überstiegen!"

### Ausrede.

Vauer: "Ja,  
was war denn  
jetzt dees! Wie  
kommen denn Du  
auf mein Apfel-  
baum?"

Seppel:  
"I — i — hab  
überstiegen!"

### Ausrede.

Vauer: "Ja,  
was war denn  
jetzt dees! Wie  
kommen denn Du  
auf mein Apfel-  
baum?"

Seppel:  
"I — i — hab  
überstiegen!"

### Ausrede.

Vauer: "Ja,  
was war denn  
jetzt dees! Wie  
kommen denn Du  
auf mein Apfel-  
baum?"

Seppel:  
"I — i — hab  
überstiegen!"

### Ausrede.

Vauer: "Ja,  
was war denn  
jetzt dees! Wie  
kommen denn Du  
auf mein Apfel-  
baum?"

Seppel:  
"I — i — hab  
überstiegen!"

### Ausrede.

Vauer: "Ja,  
was war denn  
jetzt dees! Wie  
kommen denn Du  
auf mein Apfel-  
baum?"

Seppel:  
"I — i — hab  
überstiegen!"

### Ausrede.

Vauer: "Ja,  
was war denn  
jetzt dees! Wie  
kommen denn Du  
auf mein Apfel-  
baum?"

Seppel:  
"I — i — hab  
überstiegen!"

### Ausrede.

Vauer: "Ja,  
was war denn  
jetzt dees! Wie  
kommen denn Du  
auf mein Apfel-  
baum?"

Seppel:  
"I — i — hab  
überstiegen!"

### Ausrede.

Vauer: "Ja,  
was war denn  
jetzt dees! Wie  
kommen denn Du  
auf mein Apfel-  
baum?"

Seppel:  
"I — i — hab  
überstiegen!"

### Ausrede.

Vauer: "Ja,  
was war denn  
jetzt dees! Wie  
kommen denn Du  
auf mein Apfel-  
baum?"

Seppel:  
"I — i — hab  
überstiegen!"

### Ausrede.

Vauer: "Ja,  
was war denn  
jetzt dees! Wie  
kommen denn Du  
auf mein Apfel-  
baum?"

Seppel:  
"I — i — hab  
überstiegen!"

### Ausrede.

Vauer: "Ja,  
was war denn  
jetzt dees! Wie  
kommen denn Du  
auf mein Apfel-  
baum?"

Seppel:  
"I — i — hab  
überstiegen!"

### Ausrede.

Vauer: "Ja,  
was war denn  
jetzt dees! Wie  
kommen denn Du  
auf mein Apfel-  
baum?"

Seppel:  
"I — i — hab  
überstiegen!"

### Ausrede.

Vauer: "Ja,  
was war denn  
jetzt dees! Wie  
kommen denn Du  
auf mein Apfel-  
baum?"

Seppel:  
"I — i — hab  
überstiegen!"

### Ausrede.

Vauer: "Ja,  
was war denn  
jetzt dees! Wie  
kommen denn Du  
auf mein Apfel-  
baum?"

Seppel:  
"I — i — hab  
überstiegen!"

### Ausrede.

Vauer: "Ja,  
was war denn  
jetzt dees! Wie  
kommen denn Du  
auf mein Apfel-  
baum?"

Seppel:  
"I — i — hab  
überstiegen!"

### Ausrede.

Vauer: "Ja,  
was war denn  
jetzt dees! Wie  
kommen denn Du  
auf mein Apfel-  
baum?"

Seppel:  
"I — i — hab  
überstiegen!"

### Ausrede.

Vauer: "Ja,  
was war denn  
jetzt dees! Wie  
kommen denn Du  
auf mein Apfel-  
baum?"

Seppel:  
"I — i — hab  
überstiegen!"

### Ausrede.

Vauer: "Ja,  
was war denn  
jetzt dees! Wie  
kommen denn Du  
auf mein Apfel-  
baum?"

Seppel:  
"I — i — hab  
überstiegen!"

### Ausrede.

Vauer: "Ja,  
was war denn  
jetzt dees! Wie  
kommen denn Du  
auf mein Apfel-  
baum?"

Seppel:  
"I — i — hab  
überstiegen!"

### Ausrede.

Vauer: "Ja,  
was war denn  
jetzt dees! Wie  
kommen denn Du  
auf mein Apfel-  
baum?"

Seppel:  
"I — i — hab  
überstiegen!"

### Ausrede.

Vauer: "Ja,  
was war denn  
jetzt dees! Wie  
kommen denn Du  
auf mein Apfel-  
baum?"

Seppel:  
"I — i — hab  
überstiegen!"

### Ausrede.

Vauer: "Ja,  
was war denn  
jetzt dees! Wie  
kommen denn Du  
auf mein Apfel-  
baum?"

Seppel:  
"I — i — hab  
überstiegen!"

### Ausrede.

Vauer: "Ja,  
was war denn  
jetzt dees! Wie  
kommen denn Du  
auf mein Apfel-  
baum?"

Seppel:  
"I — i — hab  
überstiegen!"

### Ausrede.

Vauer: "Ja,  
was war denn  
jetzt dees! Wie  
kommen denn Du  
auf mein Apfel-  
baum?"

Seppel:  
"I — i — hab  
überstiegen!"

### Ausrede.

Vauer: "Ja,  
was war denn  
jetzt dees! Wie  
kommen denn Du  
auf mein Apfel-  
baum?"

Seppel:  
"I — i — hab  
überstiegen!"

### Ausrede.

Vauer: "Ja,  
was war denn  
jetzt dees! Wie  
kommen denn Du  
auf mein Apfel-  
baum?"

Seppel:  
"I — i — hab  
überstiegen!"

### Ausrede.

Vauer: "Ja,  
was war denn  
jetzt dees! Wie  
kommen denn Du  
auf mein Apfel-  
baum?"

Seppel:  
"I — i — hab  
überstiegen!"

### Ausrede.

Vauer: "Ja,  
was war denn  
jetzt dees! Wie  
kommen denn Du  
auf mein Apfel-  
baum?"

Seppel:  
"I — i — hab  
überstiegen!"

### Ausrede.

Vauer: "Ja,  
was war denn  
jetzt dees! Wie  
kommen denn Du  
auf mein Apfel-  
baum?"

Seppel:  
"I — i — hab  
überstiegen!"

### Ausrede.

Vauer: "Ja,  
was war denn  
jetzt dees! Wie  
kommen denn Du  
auf mein Apfel-  
baum?"

Seppel:  
"I — i — hab  
überstiegen!"

### Ausrede.